

Das Buch Arcus VI

Das Arcusuniversum einfach erklärt

Die Einheit von Schöpfung und Relativitäts- bzw. Quantentheorie mit nur einer Gleichung $E = mc^2 = h f$

Arcus = der Bogen. Ein geplanter Vortrag von 26 Seiten, der nie gehalten wurde wegen Auftretens militanter Gegner.

Autor: Herr Heinz-Joachim Ackermann

**Diplomingenieur für Chemie, Abschluss TU Dresden, Berufspädagoge, Privatforscher,
www.arcusuniverse.com**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde!

Warum können die offiziellen Wissenschaften heute nach 119 Jahren im Gefolge der Aufstellung der Lichtquantentheorie und der Speziellen Relativitätstheorie in 1905 sowie 108 Jahre nach der Konstruktion der Allgemeinen Relativitätstheorie durch Albert Einstein keine vereinigte Feldtheorie oder die Weltformel vorlegen?

Relativitätstheorie

1905 / 1916

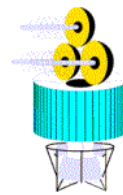
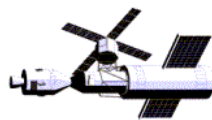
Albert Einstein

Quantentheorie

1900 / 1905

Max Planck und
Albert Einstein

Bis 1986 unvereinigt.



Versuche hat es unzählige gegeben. Einstein selbst ist gescheitert. Jetzt scheitern gerade die Großrechner.

Der russische Physiker, Professor Linde, damals in den USA tätig, hatte auch einmal geäußert, dass möglicherweise irgendetwas an *beiden* Theorien falsch sein könnte.

So etwas zu behaupten, erscheint aber äußerst gewagt. Denn die Rechenergebnisse und die Beobachtungen stimmen ja überein. Auch technische Lösungen auf der Basis der Theorien erweisen sich als nützlich.

Halten wir also fest: Die Mathematik als eine Art von Beschreibungssprache der Theorien ist korrekt formuliert. Richtige Mathematik sagt aber nichts darüber aus, ob das mathematische Gebäude auch ein wirklichkeitstreues Gebilde ist oder eher doch ein Traum. Die technischen Lösungen, welche nutzbar wurden, scheinen jedoch die Realitätsnähe der Mathematik zu bestätigen. Vielleicht müssen wir anders fragen:

Ist aber das Bild von den Dingen – die Interpretation davon – in Ordnung? Stellen wir uns das Richtige darunter vor, was tatsächlich *so* in dieser Welt ist? Ist es vielleicht eine Kleinigkeit, die uns hindert an der richtigen Sicht?

Bedenken Sie, diese Theorien, Relativitätstheorie und Quantentheorie, sind die komplexesten aller Theorien. Vergleichen wir sie doch einmal mit zwei riesigen Raumschiffen. Jedes ist von einer anderen Nation gebaut worden. Keine hat mitgeteilt, an welcher Stelle das Andocken möglich ist. Jeder Erbauer hatte vorher Informationen über den Anschluss ausgetauscht und versprochen, ihn so zu konstruieren und zu erbauen, dass er passt. Wenn aber nun, wie es bei Menschen nun einmal ist, kleine Fehler hineinkamen, so dass schon die winzigste Unterschiedlichkeit das Anschließen oder überhaupt das Erkennen des Anschlusses verhindert hat?

So könnte es mit den Theorien sein. Ich machte mich daher schon als Jugendlicher auf die Suche und fand bald erste Hinweise. Wie muss es einem aber ergehen, wenn man als Neuling vor die Professoren tritt und ihnen sagen will, da ist etwas falsch interpretiert, wohl wenig, aber doch etwas? Die Professoren sind ja bedeutende und verdiente Menschen, die solches von sich selbst auch wissen. Sobald ich also auftrat, wurde sofort mein Material genauestens beäugt. Schon der kleinste Fehler wurde mir zurückgeschleudert, so als hätte ich den Fehdehandschuh geworfen.

Mein in Liebe zur Wissenschaft vorgebrachter Vorschlag wurde also mit Feindschaft oder Ignoranz beantwortet, statt mit offenem Herzen.

Ich aber will den guten Professoren nicht nachweisen, dass sie irren oder schlechte Gelehrte sind, sondern den Irrtum der Generation aufklären, um die Sache zum Guten zu bringen, womit die Professoren weiteren Verdienst erwerben könnten. Bitte genau hinhören: Ich lege keine exakte Theorie der Physik vor, sondern eine Philosophie, in welcher ich mit meinen naturwissenschaftlichen Kenntnissen meine Ideen habe versucht mit den Mitteln der Physik zu umreißen. Jeder Physiker, der auf mich schimpft, das wäre keine Physik, hat Recht. Wer aber nach einem Nest mit drei Amseleiern sucht und eine Wanne mit einem Nest und einem Amselei hingestellt bekommt und diese hochnäsig ablehnt, dem ist nicht zu helfen.

Deshalb schrieb ich 1987 das erste Buch über alle meine Kernaussagen, welches ebenso nicht zur Kenntnis genommen wurde. 1998 folgte nach einer Reihe weiterer Veröffentlichungen das letzte, das umfangreichste Buch. Dieses ist dann leider zum Intelligenztest geworden: 602 Seiten in winzigen Buchstaben, mit unzähligen Gleichungen, aber auch Hunderten von Erklärungen.

Nachdem ich am 9. Februar 1986 den Anschluss zwischen Relativitätstheorie und Quantentheorie fand und später mathematisch konstruieren konnte, stand ich vor dem Dilemma, die noch komplexer gewordene Theorie erklären und mathematisch beschreiben zu müssen: Die einheitliche Feldtheorie, deren Weltformel und deren Lösungen, die ich selbst zu suchen und zu finden gezwungen war, weil niemand der Gelehrten mit mir zusammenarbeiten wollte. Meine Theorie hat den Eigennamen IOT, Ideale Oszillator Theorie, eben, weil sie die Etikette der eiteln Physik verletzt.

Wo fange ich an? Wie ich das Problem fand? Das ist vielleicht eine interessante Geschichte, aber nicht das Problem selbst. Das können Sie sich, wenn es Sie interessiert, selbst aus dem Internet herunterladen.

Die einheitliche Feldtheorie

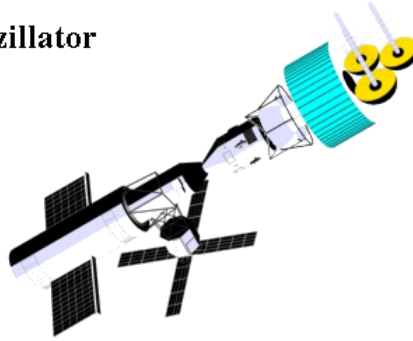
als Vereinigung der Relativitätstheorie und der Quantentheorie,
welche Einstein für Jahrzehnte suchte, welche heute noch von der
offiziellen Wissenschaft vergeblich gesucht wird,
existiert seit 1987 in Gestalt

der Theorie vom idealen Oszillator

IOT

(Ideal Oscillator Theory),

geschaffen von mir.

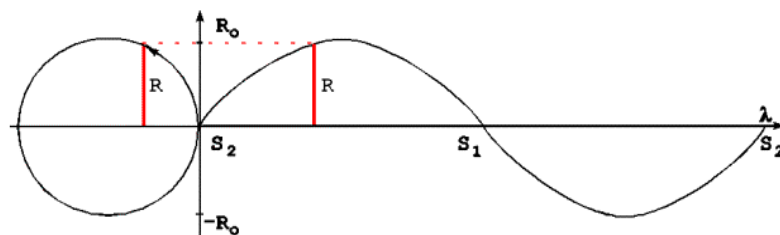


<http://www.arcusuniverse.com>

Nun, wie fand ich den Anschlusspunkt beider Theorien? Niemand verfolgte bisher die Hypothese, ein Schwarzes Loch, oder einen Kosmos bzw. eine Raumzeit der Relativitätstheorie – von mir aus sind diese drei das gleiche - könnte harmonisch schwingen zwischen Minimum und Maximum. Man sah so einen Fall eher als Sonderfall für einen geschlossenen Kosmos an. Das wäre dann das kugelförmige und konstante Pulsieren der Oberfläche eines Kosmos.

Als ich aber die Quantentheorie auseinandernahm, erkannte ich überall einen Grundsatz: Die Welt der Quanten ist die Welt der Schwingungen und Wellen! Ich schaute mir die Erscheinungen der realen Welt an und suchte nach Beispielen, welche nicht Schwingungen und Wellen ausdrücken würden. Ich fand keine.

Die Wegzeit



$$\lambda = \tau \cdot c$$

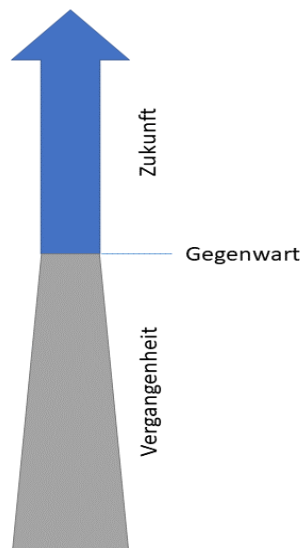
Die Wellenlänge λ in Meter ist ein Äquivalent
zur Periodendauer τ in Sekunden. Beide werden nur über die
konstante Lichtgeschwindigkeit C im Vakuum umgerechnet.

**Weg und Zeit sind daher untrennbar verbunden zur Größe
BEWEGUNG, die immer an die Schwingung gebunden ist. Weg
und Zeit ohne Schwingung existieren nicht sinnvoll!**

Ja, ich dachte zunächst auch so, wie Sie vielleicht hier denken werden. Schwingen – das ist Pendeln oder Wackeln. Man sieht die meisten Dinge nicht pendeln. Allerdings ist jede Bewegung eines jeden Körpers auf dieser Welt eingengt. Sie zeichnet entweder eine unsaubere Ellipse oder einen Kreisbogen. Wenn der Kopf etwas zur Seite geht, muss er wieder zurück, sonst ist er ab! Was man auch betrachtet, die Dinge bewegen sich auf Bahnen, die am Ende geschlossen sind. Nichts steht wirklich still. So ist der Kreislauf die entscheidende Grundlage der Bewegung. In einem Kreis geht es zwar ewiglich rundherum, aber immer wieder zum Ende hin, von wo aus er wieder neu beginnt. Der Kreis nämlich zeichnet den Graphen einer Schwingung. Auch ein ungleichmäßiger geschlossener Bogen ließe sich idealisiert aufglätten zu einem Kreisbogen. Wesentlich ist also nicht der Kreis mit dem immer gleichen Radius, sondern der Umfangsweg einer geschlossenen Linie! Von dieser ausgehend lassen sich vielfältige Schwingungen finden. Wichtig ist noch: Schwingungen erzeugen Wellen. Der Wellenaustausch kann einen anderen Gegenstand zur Schwingung bringen.

Sie zweifeln vielleicht und denken jetzt an eine Substanz, z. B. Gold? Die schwingt doch nicht. Das Gold hat aber zwischen den Atomen immense Zwischenräume. Dann Protonen und Neutronen im Kern und außen Elektronen in der Hülle. Ein Rotationssystem ist das. Auch Protonen und Neutronen stehen nicht still, sondern bewegen sich umeinander, schwingen also. Diese Elementarteilchen sind Mikrokosmen, aber gar nicht elementar. In ihnen drin sind wieder Kosmen enthalten in Gestalt von Rotationssystemen, die im oberen Mikrokosmos eingeschlossen sind, solange das „Elementarteilchen“ stabil ist. Bewegungssysteme sind das. Niemals finden wir feste Substanzen wie die Menschheit sie allzeit erwartete. Wir nennen die Elementarteilchen zwar Teilchen, aber es sind genau genommen keine festen Substanzen, sondern Kosmen.

Erinnern wir uns noch einmal an die Schwingung. Es geht immer nur um die Wellenlänge als eine metrische Größe und um die Periodendauer als eine zeitliche Größe, wobei im System der Schwingungen und Wellen beide nicht voneinander zu trennen sind, da sie die Schwinggeschwindigkeit ergeben. Im Vakuum ist es die Lichtgeschwindigkeit c . Den Weg und die Zeit als einzelne Größen im absoluten Sinne gibt es überhaupt nicht.



Als Nebenerkenntnis würde hier die Hypothese abfallen, dass es keine Zeitreisen geben kann, weil das auch Wegreisen wären und alle Vorgänge wären grundsätzlich Schwingungen. Die Gleichzeitigkeit aller Schwingungszustände ist aber nicht möglich, da sie die Schwingung an sich negieren würde. Alles würde sich aufheben, weil Wellenberge und Täler zusammenlaufen würden. Wenn ich aber Recht behielte und die Schwingung das Hauptmerkmal der Materie wäre, dann könnten nicht alle Schwingungszustände zugleich existieren, ohne damit die Materie gänzlich aufzulösen. Folglich gäbe es keine Nebeneinanderexistenz von Gegenwart und Zukunft und

Vergangenheit. Es gibt immer nur den unaufhaltsamen Weg in die Zukunft. Kaum ist Gegenwart, so ist sie auch schon gewesen, schon ist sie Vergangenheit. Nach meiner Vorstellung also sind wir auf Reisen in die Zukunft. Die Gegenwart gibt es nicht. Wir lassen ständig die Gegenwart als Vergangenheit hinter uns zurück, als wäre sie ein Tropfstein am Boden, auf welchen jede Gegenwart sofort zu Stein erstarrt, an welchem wir beständig hochklettern in die Zukunft.

Nun zurück zur Relativitätstheorie. Da ich dort nur einen Sonderfall zur Verfügung hatte, wagte ich im Jahre 1986 einfach einmal diese Verrücktheit. Ich dachte, wenn ein Schwarzes Loch schwingen würde wie die Oberfläche eines Luftballons durch Aufblasen und Ablassen der Luft, Pulsieren also wie eine Friedman-Lösung der Relativitätstheorie es möglich macht, dann würde das Schwarze Loch nach außen im Äquivalent seiner Schwingungsenergie eine Masse repräsentieren nach $E=mc^2$, Energie ist Masse mal Lichtgeschwindigkeitsquadrat.

Ist also ein Schwarzes Loch sehr groß, dann schwingt es mit Lichtgeschwindigkeit träger, hat also eine geringere Frequenz als ein kleineres Schwarzes Loch. Je höher die Frequenz ist, um so höher ist nämlich die Energie der Schwingung. Das hatte einmal im Jahre 1900 Max Planck gefunden: Energie ist gleich eine Konstante h , die nach Planck benannt wurde, multipliziert mit der Frequenz der Schwingung. Folglich ist ein Schwarzes Loch um so leichter nach außen, je größer es ist. Wie bei einem großen und einem kleinen Luftballon oder einem schwingenden Stab: Den kleinen Ballon pusten Sie in der gleichen Zeit öfter auf und lassen ihn öfter ab, als den großen. Ein langer Metallstab strahlt einen tieferen Ton ab, als ein kurzer, wenn er angestoßen wird.

Die folgende Hypothese hat mich schon arg verwundert. Wird doch immer davon gesprochen, dass ein Schwarzes Loch außen immer noch die ganze Masse zur Wirkung bringt, die es innen verpackt hatte, als es entstand.

Je mehr Masse M das SL vereint, desto größer ist es im Radius.

Desto weniger schwingt es in der gleichen Zeiteinheit gegenüber einem kleineren SL.

$E = m c^2$ bedeutet: $E \sim m$ (Einstein)

$E = h f$ bedeutet: $E \sim f$ (Planck)

$c = \text{const.}$ und h ist Planck-Konstante

Folglich strahlt das SL außen die geringere Energie aus, woraus auch die geringere äußere Masse m sich ergibt:

Masse $m = \text{const} \cdot \text{Frequenz } f$ unter Nutzung von $m c^2 = h f$

Die äußere Masse m hängt direkt von der Schwingzahl, der sogenannten Frequenz f ab. Sie ist dann indirekt proportional zur inneren Masse M .

Das habe ich mir dann genauer angesehen. Ein Schwarzes Loch soll ja kein Licht mehr hinauslassen, weil sich dessen Geodäten, also die Raumzeitlinien, so stark gekrümmt hätten, dass es auf diesen Bogenbahnen um das Zentrum umlaufen muss.

Nun dachte ich mir eine zweite verrückte Hypothese: Wenn die Raumzeit sich total krümmt und keine Wechselwirkungswellen mehr herauslässt, wieso sollte sie dann noch die Wechselwirkungen der eingepackten Massen herauslassen? Kann mir das etwa jemand einleuchtend erklären?

Das Schwarze Loch der Allgemeinen Relativitätstheorie

Das SL sei nur dunkel weil die Feldlinien des Lichts gebogen sind und zurückkehren, somit also die Raumzeit schließen.

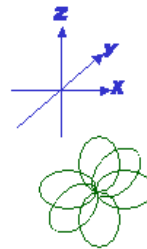
Die Feldlinien der Gravitation aber, die seine Masse M bilden, würden aus dem SL herauslaufen können und draußen wirken:



In der Nähe scheinen die Linien noch gerade zu sein.

In der Ferne aber drehen sie um zur ACHT, weil x, y und z umkehren.

Drei Achten für drei Koordinaten!



Meine These: Wenn die Feldlinien des Elektromagnetismus total umkehren, warum sollten das die Feldlinien der Gravitation nicht tun, wenn sich doch das **ganze** Koordinatensystem gekrümmt hat und der elektrogravitative Parallelismus existieren sollte????

Das Schwarze Loch der Allgemeinen Relativitätstheorie ist eine Irrtumslösung!

Konsequent wäre: Das SL müsste völlig weg sein!



Keine Masse, kein Gravitomagnetismus, keine Gravitation!

Keine elektrische Ladung, kein Elektromagnetismus, keine Elektrizität!

Licht = Elektromagnetismus (Elektrizität)
Masse = Gravitomagnetismus (Gravitation)

**Beide gehören als Gegensätze in einem Parallelismus zusammen!
 Man kann sie nicht nach Physiker-Wunsch trennen!**

Das Ergebnis aber NICHTS wäre nicht mehr diskussionswürdig und würde die Erhaltungssätze verletzen. Allerdings gelten diese Sätze nicht über nicht kontinuierlich auseinandergehende Koordinatensysteme hinaus.

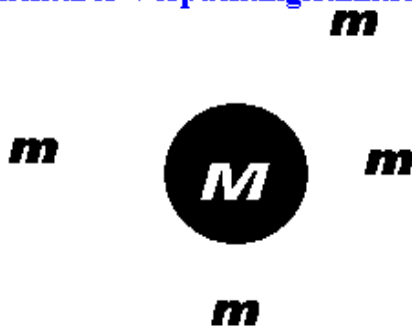
Es gibt keinen Energieerhaltungssatz über alle Kosmen, die voneinander getrennt sind!

Ich kann doch nur Kontakt mit etwas haben, welches über die Raumzeitlinien in der Lage ist, mich zu erreichen. Oder anders gesagt. Ich kann doch nicht mit einem Funknetz aus Chile über Handy telefonieren, wenn dieses Netz dort begrenzt ist und nicht nach Deutschland reicht. Meine Hypothese lautete also: Der Kontakt zweier Raumzeiten ist nur möglich, wenn deren Koordinatensysteme kontinuierlich auseinander hervorgehen.

Kurz im Umkehrschluss: Wenn eine Raumzeit (ein Kosmos) total geschlossen ist (nur im Ideal von absolut schwarz), ihre Koordinatenlinien also kreisförmig zurückkehren, kann gar nichts von ihr mit einer anderen Raumzeit kontaktieren! Was für das Licht gilt, gilt auch für die Gravitation! Mit dieser Hypothese hatte ich also plötzlich mein Schwarzes Loch als Ideal aus dem Kosmos verbannt. Denn ein Körper, der durch gar nichts mehr beobachtbar ist, ist nicht mehr da. Keine Masse, keine Ladung, kein Licht, nichts. Was sollte ich mit so einer komischen Lösung anfangen?

Nun aber half mir die verrückte Hypothese Nr. 1 wieder. Wenn dieser Körper als totales Schwarzes Loch, der wie nichts ist, schwingt, dann bildet er äußerlich die Projektion seiner Bewegung ab und liefert die Schwingmasse und deren Energie über $E=mc^2= hf$ als äußerlich messbare Masse dieser Raumzeit. Jetzt haben wir ein völlig neues Ding in der Welt: Ein nichtstationäres schwingendes Schwarzes Loch mit einer Außenmasse abgeleitet von der äußeren Pulsation als Schwingung und einer Innenmasse, welche weggepackt ist, als wäre sie weggezippt. Diese Dinger sehe ich als die stabilen Teilchen wie Elektronen und Protonen.

DAS SL der IOT ist kein Loch, sondern eine schwingende Kugel, ein pulsierender Kosmos mit elementarer Verpackungsfunktion!



Innenmasse M = konstant / Außenmasse m

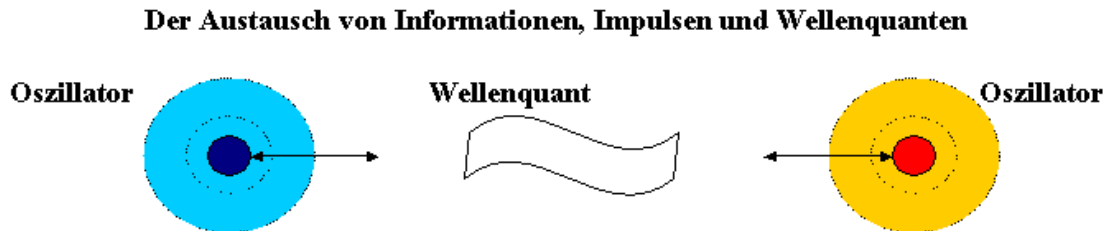
Die innere Masse M und die Außenmasse m stehen im indirekt proportionalen Verhältnis zueinander.

Die Außenmasse kommt durch die Schwingung der Kugel zustande. Eine Kugelwelle ist Ausdruck der Masse, der Gravitation in jeder Richtung!

Wenn diese Hypothese auf die Realität zuträfe, dann wären Schwarze Löcher immer nur Kosmen in Form von Schwingern, Oszillatoren also, welche ihre Wellen untereinander austauschten.

Die Welt würde sich dann erklären lassen als ein Gebilde, dass aus Schwingern bestehen würde, also aus *Kosmen und Mikrokosmen*, welche ihre *Wellen* untereinander austauschen würden. Dadurch würden sie ihre Impulse und ihre Bewegungen bestimmen aber auch untereinander kommunizieren. Diese Wechselwirkungen würden auch die Veränderungen der Kosmen zustande bringen, ihre Reaktionen also. Ich dachte da sofort an eine Telefonverbindung mit dem Funktelefon. Jedes hat

einen Schwinger als Sender und Empfänger. Und beide tauschen Wellen mit Informationen aus. Die Empfänger reagieren dann entsprechend auf den Informationsaustausch.



Die räumliche Pulsation der Teilchenkugel (des Mikrokosmos) erzeugt:

- die Schwingung
- dient als Schwinger
- ist ein Oszillator
- ist ein Schwingungsempfänger
- und ein Schwingkreis, welcher Wellen austauscht.

Wellen sind:

- Austauschwellen
- korrekter: Wellenquanten
- Austauschimpulse
- Bewegungsimpulse
- Informationsträger

Ist die Welt nicht immer etwas Übergeordnetes, von dem wir Menschen lernen, abgucken und nachbauen? Ich glaube fest daran, dass die große Welt eine Schwingung ist, weil die beobachtbare Welt aus Schwingungen und Wellen besteht.

Das ganze Schwingen ähnelt nun sehr den Grundlagen der Quantentheorie. Jetzt ist es aber von mir auf die Relativitätstheorie bezogen worden, wo die Oszillatoren nach meiner Idee einfach alle Kosmen sind, alle Teilchen und das Universum selbst natürlich.

Mit dieser Idee wurde das Weltall vor meinen Augen quantentheoretisch sichtbar als ein System von Kosmen und Mikrokosmen, welche schwingen und untereinander Wellenenergie austauschen, eingepackt im Universum, das selbst ein schwingender Kosmos ist. Durch diesen Austausch werden die Kosmen informiert, wechselwirken also mit Bedeutung und Sinn, legen dadurch alle ihre Bewegungen voneinander abhängig fest und üben Kräfte aufeinander aus.

Das ist die Trägheit nach Ernst Mach. Die Rundherum-Massen beeinflussen die Bewegung einer jeden Masse. Alle Körper sind von allen anderen Körpern abhängig!

Wenn das Universum genauso geschlossen wäre, wie ich mir das am Beispiel des Schwarzen Loches vorstelle, sonst wäre es ja kein stabiler Oszillator, dann würden alle Dinge in ihm absolut voneinander abhängen. Das wäre der Dämon des Schicksals, eines absoluten Schicksals. Nicht der Dämon der Kausalität, denn kausal geht es nur geradeaus. Diese Welt ist aber räumlich so verflochten, dass das

Schicksal ein Raum ist, der sich in der Zeit nach vorn in die Zukunft ausbreitet. Wie sieht das aus? Das ist wie eine Makkaroni, aber ungleich dick, je nach der Schicksalsentwicklung. Ich gab diesem Ding den Namen Schicksalstunnel, da ich mir vorstellte, wie ich mich darin bewege.

Weil der Mensch aber nun, wie viele höhere Lebewesen, gewiss einen freien Willen hat und damit versucht, gegen sein Schicksal anzugehen, springt er in seiner Schicksalsröhre frei herum, ändert aber deren Lauf dabei kaum, es sei denn, er brächte solche großen Kräfte auf, nicht nur innerhalb seines Tunnels zu springen, sondern durch gehörige „Seitensprünge“ sein Schicksal auch gehörig zu verändern. Das erscheint möglich, sofern man sich diesen Tunnel als allein existent vorstellt. Das Schicksal von einem einzigen, der allein auf der Welt ist. Jede Entwicklung hat aber einen eigenen Tunnel. Sobald das Einzel-Schicksal aber abhängt von unzähligen anderen Tunneln und deren Subjekten und deren Verläufen in die Zukunft, wird die Freiheit eines jeden Einzelnen dadurch erheblich eingeschränkt. Stellen Sie sich diese Sache so vor, als wären die Schicksalstunnel Fasern, die eng beieinanderliegen und dadurch die Lage der anderen Fasern an ihrer Freiheit behindern.

Am Freiesten ist also nur derjenige Mensch, der die meiste Willkür verwirklichen kann. Das ist ein Führer, der die Macht über viele andere hat. Dabei gewinnt er Freiheit auf Kosten der Freiheit der anderen.

Das klingt doch relativ realistisch. Tom Hanks sprach in Forest Gump zur Frage: Schicksal oder Zufall? „Sicherlich ist von jedem etwas dabei.“ Ja, aber leider kann ich konkretisieren zum Nachteil so manchen freien Denkers: Der Mensch denkt, aber Gott lenkt.

Der Zufall am Beispiel der Kirschblüten



Obwohl jede der Blüten eine leicht variable Gestalt hat, obwohl ihre inneren Strahlen der Staubblätter, die wie die Wege der Protokosmen aussehen, verschieden liegen, *am Ende wird jede überlebende Blüte eine Kirsche werden.*

Der Zufall hatte *keinen wesentlichen* Einfluss auf das Geschehen!

**Der Zufall ist wie das Zittern des Hammers beim Einschlagen des Nagels.
Der Nagel kommt, wie auch immer!**

Das Foto der Blüten ist von meinem eigenen Baum.

Mit meinen Worten: „Der Zufall ist das Zittern eines Hammers, der den Nagel trifft und ihn bestimmungsgemäß dorthin treibt, wo er hingehört.“ Wenn der Nagel drin ist, wird niemand mehr

danach fragen, wie er dorthin gekommen ist. Kurzum: Der Zufall hat in dieser Welt einen äußerst geringen Einfluss. Er zeichnet üblicherweise saubere Linien verschwommen. Nichts kommt auf einen Punkt, immer nur auf eine Fläche. Ohne die Mathematik der Wahrscheinlichkeit können wir daher nicht mehr leben, wenn wir eine solche Zufallsfläche oder den Zufallsraum erfassen wollen. Deshalb kann man einen Nagel mit dem Kopf von 3 mm Durchmesser nicht mit einem Hammer von 3 mm sicher einschlagen. Die Zufallsfläche wird durch die Hammerfläche bestimmt, um das Zittern des Zufalls über die Größe der Fläche maximal zum Schicksal zu bringen.

So klar das auch alles klingen mag und die Schöpfung untermauern mag, am Ursprung der Schwingung kommen die höchsten Zweifel auf. Was schwingt hier eigentlich? Ich sagte vorhin, die Projektion der Bewegung allein erzeugt neue Materie in Form von Kosmen, welche Wellen austauschen. Das kann keiner verstehen. Da muss doch etwas sein, was da schwingt. Wenn nichts schwingt, dann kann doch gar nichts entstehen, also müsste alles nichts sein. So denken wir ja alle. So dachte auch Giordano Bruno.

Was aber ist das Reale? Was ist das Etwas, welches wir messen können?

Wir messen doch mit Geräten die Differenzen der Energien. Somit messen wir Wellenlängen und Periodendauern, Wege und Zeiten. Wir messen keine Substanzen, da wir feststellten, so tief wir auch suchen, wir finden immer nur Wege und Zeiten, welche eine Schwingung abbilden. Und unsere Messungen beruhen auf dem Vergleich von Wegen und Zeiten. Haben Sie vielleicht eine echte Substanz, mit welcher wir ein Vergleichsmittel besäßen, um eine echte Substanz im Ursprung der Dinge zu messen? Was können Sie denn vorweisen, außer den chemischen Elementen des PSE? Alle bestehen aus Schwingungen und Wellen. Sie werden vermessen mit Schwingungen und Wellen. Sie verbinden sich über Wellenenergien.

Das Universum ist ein riesiges räumliches Kino, dessen Programm aus den Zentren der Kosmen gesendet wird, da dort **etwas** ist, das schwingt. **Etwas**, dem wir keinen vergleichenden Namen geben können, weil es selbst *keine Raumzeit* ist, sondern diese erst *herstellt* bei seiner Bewegung. So wie die Projektionslampe nicht die Welt auf der Leinwand *ist*, aber die Bedingung *dafür*, dass sie dort *entsteht!*

Was ist vor der Materie da? Materie besteht aus Weg und Zeit, aus Bewegung. ---

Was ist da, bevor ein Bild auf der Leinwand sich bewegt?

Das Bild besteht aus Weg und Zeit, aus Bewegung.

Was werden die Bilder sagen, wenn sie erkennen, dass sie aus Zeit und Weg, aus Bewegung, bestehen?

Sie werden sagen: Wir wissen nicht, was vor der Bewegung da war, die wir nur die Größen von Weg und Zeit erfassen, sonst nichts!

Und doch ist da etwas hinter dem Nichts: Der Projektor! ---

Und doch ist da etwas hinter der Materie: Der Sender im Reich des Schöpfers! Da sind Dinge, welche keine Materie, keine Bilder sind, welche aber die Voraussetzung dafür bilden.

Folglich ist die Echsubstanz tatsächlich vorhanden, sonst wären wir ja nichts. Diese Echsubstanz von Gott kann von uns nicht bemessen werden, weil wir dafür keine Mittel oder Messgeräte haben. Das Nichts am Anfang der Materie ist also nicht das Überhaupt-Nichts, sondern das relative Nichts. Kurz gesagt:

Am Anfang gab es keine Materie, nur Echsubstanz in einem Reich, das uns nicht zugänglich ist. Indem diese Echsubstanzen bestimmungsgemäß, also nach intelligentem Plan, bewegt wurden, projizierten sie die Materie als ein Schwingungssystem in den Raum des Gottesreiches hinein und grenzten einen Raum der Raumzeit der Materie darin ab. „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen!“

Die erste Dimension der Materie war oder ist also die Bewegung der Schöpferwelt-Substanz. Sie zeichnet die Welt, in der wir leben. Jede weitere Bewegung der in der Welt eingeschlossenen Substanzen zeichnet die gelebte Realität. So wird das System des Anfangssinnes zu einem System der fortgesetzten Sinnerfülltheit.

Johannes-Evangelium, Kapitel 1, Verse 1 – 4:

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“

D. h.: Eine Programmzeile war durch Gott, den Schöpfer gegeben.

„Dasselbe war im Anfang bei Gott.“

Was ist das Selbige? Das Programm von Etwas, das nicht anders zu bezeichnen geht. So dreht sich diese Metapher zwischen Vers 1 und 2 im Kreis. Die geschlossene Bewegung des Bewegten also, wie ich zur philosophischen Materie sage.

„Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“
Dasselbe wird hier zum Gleichnis für die Echsubstanz, bewegt nach Programm.

„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

In dem Programm war von Anbeginn an Lebendiges programmiert oder vorgesehen. Die Energie bzw. das Licht hatte als Ziel den Menschen.

Ich definierte daher:

Jeder Geist ist **offene** Bewegung der Echsubstanzen des Schöpfers und zeichnet in die Außenwelt die Vorgänge der Innenwelt. So wird die **Seele** gebildet als ein Kosmos, der nicht schwingt, der ewig ist und welcher alles enthält, was derjenige, welcher diese Seele gerade zeichnet, erlebt hat. Nach seinem Tode geht er in seine Welt hinein, die er selbst gebaut hat und überlappt mit all den Seelenwelten, welche seine Nächsten und Fernsten mit ihm und vor ihm gebaut hatten. Das mag aussehen wie Froschlauch in der Welt des Schöpfers. Wir aber sehen das alles nicht, wir messen Gehirnaktivität, welche die *Psyche* bildet, in dem Moment, in dem wir **denken** und mit diesem Denkprozess gleichzeitig den Geist bzw. die Seele in die Ewigkeit hinein *zeichnen*. Mit der Psyche denken wir und zeichnen zugleich die Seele außerhalb der Materie. Insofern kann man Seele und Psyche nicht mehr gleichsetzen.

Die **Psyche** in der Materie ist wie der **Zeichenstift**. Die *Seele* ist das *Zeichnungsergebnis* nach außen. Die Erinnerung ist das Wissen darum, wie sich der Zeichenstift bewegt hat. Das Wissen ist an die Merksubstanzen gebunden, kann also verloren gehen. Das ins Jenseits gezeichnete Bild der Seele geht niemals verloren. Für manche Menschen ist es durchaus interessant, dass bei scheinbar völligem Verlust der Erinnerung ganz plötzlich alles wieder klar vor Augen tritt. War das nun eine Rückkopplung aus der Seele?

Psyche ist also körperliche, materielle Welt der Kosmen, Wellen, Energien und Schwingungen. Psyche ist zwar die griechische Übersetzung von Seele, jedoch ist die ganze Begrifflichkeit ein Fehler

an sich. Die eigentliche Seele ist Echtstoff! Man kann sie nicht erforschen, nicht berühren, nicht ausmessen. Sie ist das Bild von der Welt, das im Jenseits liegt bei Gott, schon bei Lebzeiten. Die Psyche als hiesige Denkprozess- und Nervenprozess-Erscheinung können wir ermessen und erforschen. Sie ist Materie und somit erforschbar mit den Mitteln der Materie.

Nur durch den Echtstoff ist es gegeben, dass ein Schwarzes Loch, das ja total abgeschlossen ist und somit nichts wäre, allein wegen seiner inneren Schwingungen nach außen eine neue Masse bildet (Elektronenmasse, Protonenmasse z. B.). Es sind die Echsubstanzen, die sich bewegen, die aber nicht direkt messbar sind, sondern nur dann relativ messbar sind, wenn deren Bewegung geschlossen ist, kreis- oder ellipsenförmig also; und insofern zu einer Schwingung führt, also Materie herstellt. Deshalb definierte ich die Materie als die **geschlossene** Bewegung des Bewegten wie beim Kreis.

Das Bewegte, das ist die Echsubstanz aus des Schöpfers Reich. Offene Bewegungen zeichnen die Seelen bzw. die hiesigen Vorgänge in das Reich des Schöpfers. Mag sein, dass der oder die Schöpfer auch noch andere Weltalle mit anderen Schwingungseigenschaften erschaffen haben, was wir aber niemals nachweisen werden. Interessant ist aber, dass die geschlossene Bewegung neue Materie erzeugt.

Wenn wir folglich eine geschlossene Bewegung erzeugen könnten, so würden wir echte Energien in die Welt hineinbringen, welche vieles bewirken könnten. Das ist schon Realität. Indem eine elektrische Ladung rotiert, entsteht ein Magnetfeld. Wechselt die Rotation, so entsteht eine wechselnde elektromagnetische (e. m.) Welle.

Vielleicht ist einem unter Ihnen schon während meines Vortrags die Idee gekommen: Was aber macht die Masse, welche im Schwarzen Loch verschlossen oder verpackt bzw. wegezippt ist?

Ein größeres Schwarzes Loch ist außen leichter, weil es nicht so häufig schwingt. Es pulst langsam mit Lichtgeschwindigkeit. Aber innen hat es mehr Platz für verpackungsfähige Masse. Also ist die innere Masse dann schwerer.

Das elementare Verpackungs-Naturgesetz

$$m_{\text{außen}} = \kappa / \varphi M_{\text{innen}}$$
$$\kappa = 4,7 \cdot 10^{-16} \text{ kg}^2 = \text{const}$$

Der Kosmos trägt verpackte Masse M davon. Meistens mit sehr hoher an c heranreichender Geschwindigkeit v, weil er dann außen mit m sehr leicht geworden ist.

(φ ist die Inflationsvariable).

M_{Sonne} würde zu m_{Sonne} werden mit 10^{-46} kg bei $\varphi = 1$!

Jeder Kosmos besteht aus einer Quantisierung von einer Unzahl von Protokosmen. Diese wiederum setzen sich aus Sub-Protokosmen zusammen, etc.

Das sind meine eigenen Gleichungen.

Das führt auf ein reales Paradoxon, das mir die etablierten Physiker absolut nicht abnehmen wollen: Große Kosmen sind äußerlich leicht aber innerlich schwer. Kleine Kosmen sind äußerlich relativ schwerer, aber innerlich leichter. Innere und äußere Masse sind über eine Konstante indirekt proportional.

Diese Materiekonstante Kappa rechnete ich aus und fügte sie zu den übrigen. Demnach würde die Sonne einmal, wenn sie ein Schwarzes Loch werden würde, nur noch extrem leicht sein, leichter als ein Neutrino. Sie würde kaum noch mit der Außenwelt wechselwirken. Sie flöge mit fast Lichtgeschwindigkeit c durch das All, als wäre sie selbst beinahe ein Lichtquantum. Und innen transportierte sie aber eine riesige Masse weg.

Ich nenne diese Erscheinung das elementare **Verpackungsgesetz** der Materie. Es ist den Wissenschaften einfach nicht klargeworden, weil das so normal ist. Schauen Sie sich doch einmal um, gibt es irgendetwas, das nicht auf natürliche Weise verpackt wäre, also außen eine Schale oder eine Haut hat? Dann wieder gewisse Innerein, die wieder etwas verpacken. Am Ende kommen immer räumliche Hierarchien heraus. Nicht so einfach wie eine russische Matrjoschka, aber dem Sinn entsprechend: Das Verpacken von einem in das andere unter Bildung räumlicher Strukturen. Ich entdeckte also ein Naturgesetz, weil mir meine Hypothesen die Augen öffneten, ein Naturgesetz, das als Selbstverständlichkeit bisher nicht als solches gebraucht wurde.

So sind im Weltall die Systeme verpackt, welche ihm den Sinn geben. Sie bestehen aus den Elementarteilchen (elementaren Kosmen), welche sich zusammensetzen zu höheren Gebilden, immer wieder am Werke, ihre Verpackungen herzustellen.

Da noch niemand dieses als ein Naturgesetz formulierte, habe ich es getan und sage es noch einmal: Im System der Hierarchien der Materie gilt das Naturgesetz der Verpackungen.

So ist dann auch verständlich, warum die elementaren Verpackungen ein elementares Verpackungsgesetz ergeben müssen. Dort ist alles dicht. Eben – die dichteste Verpackung am Ideal des Elementaren.

Man kann von außen das Innere nicht kontaktieren mit den normalen, natürlichen Mitteln des Äußeren. Nur künstliche Mittel vermögen innere Strukturen zu widerspiegeln. Das ist ja ziemlich einleuchtend, nicht wahr? Nehmen Sie einen tierischen Körper als Beispiel. Ein Ebenbild vom Schwarzen Loch, solange Sie nicht mit Mitteln der Wissenschaft in ihn eindringen oder den toten Körper zerlegen! Sie schauen in ein Auge und sehen ins Leere, in das Schwarze, als wäre das Auge das selbstredende Gleichnis für einen Kosmos.

Allerdings erschreckt mein elementares Verpackungsgesetz die Gemüter der Physiker. Sie sind ja zumeist noch Fanatiker von Giordano Bruno und Galileo Galilei, Feinde der Kirchen, Gegner der Schöpfung. So eine Konstruktion, wie ich sie herausfand, darf es nicht geben. Sie würde die Schöpfung und die Religionen unterstützen. Das darf nicht sein. Folglich werde ich als Pseudowissenschaftler hingestellt, als Esoteriker, der ein paar Gleichungen untermixte, damit sein Quatsch seriös klingt.

Also stelle ich mich Ihrer Kritik. Dafür nehme ich zwei Beispiele. Sie haben gewiss schon von der Kernkraft zwischen Protonen und Neutronen gehört. Sie wirkt zwischen den Nukleonen des Atomkerns. Ja, es ist eine riesig große Kraft. Rund zehn hoch 39mal stärker als die Gravitationskraft zwischen Proton und Neutron. Wo kommt mathematisch gesehen, eine solche Kraft her? Ich habe in noch keinem Physikbuch eine Rechnung gesehen, welche aus einem Proton und einem Neutron sehr

einfach und einleuchtend diese Kraft berechnen würde. Es wird immer erzählt, die Neutronen seien der Kitt im Atomkern. Bei zu viel Kitt wird der instabil, genauso bei zu wenig. So eine Erklärung hat mir nicht ausgereicht. Neutronen kleben doch nicht.

Ich nahm also an, das Proton und das Neutron wäre jeweils so ein stabil schwingendes Schwarzes Loch nach meiner Hypothese. Da sie außen zehn hoch minus 27 kg wiegen (10^{-27} kg), berechnete ich über meine Massenbezugskonstante Kappa κ die innere Masse, die dort verpackt ist. Es sind 280 Milliarden kg – in einem einzigen Proton 280.000.000 kg. Das Ideal ist mit $\varphi=1$ ein Schwarzes Loch, mit $\varphi>1$ ein Dunkelgraues Loch, also ein instabiles Etwas wie ein Protokosmos.

Starke Kernkraft als innere Gravitation

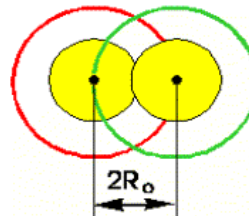
Gegenwärtige Erklärung ohne Berechnung: Pionenaustausch.

Meine vollständige Erklärung: Wellenquantenaustausch im Energiebereich der Pionen

und, was das Wesen ist:

Gravitation zwischen Innenmasse und Außenmasse der Nukleonen

$$\begin{aligned} R_p &= 2,1 \cdot 10^{-16} \text{ m} \\ m_p &= 1,7 \cdot 10^{-27} \text{ kg} \\ M_p &= 2,8 \cdot 10^{11} \text{ kg} \end{aligned}$$



$$F_N : F_{\text{grav}} > 1,689 \cdot 10^{38} : 1 \quad (4.6,20) \text{ S. 515}$$

Diese Relation entspricht den Erwartungen und dem Messwert der Physik, hier allerdings total aus dem System einer geschlossenen Theorie heraus mit Anschaulichkeitswert und Analogien.

Ja, da schon zuckt das Gesicht des Physikers zusammen. Das kann er nicht glauben. Aber er kann akzeptieren, ohne im Besitz einer Theorie aus einem Guss zu sein, dass diese leichten „Teilchen“ sich mit so einer extrem starken Kraft anziehen. Das stört ihn nicht. Bis heute weiß kein Physiker mit Gewissheit, wie die „Teilchen“ zu ihrer Masse kommen. Sie haben sich dazu einen Vorgang ausgedacht. Die „Teilchen“ würden in einem Higgs-Teilchen-Feld ihre Masse aufnehmen, so als würde sie unterschiedlich an ihnen kleben bleiben. Auf das Higgs-Teilchen musste man kommen, weil die Physik von einem symmetrischen Universum ausgeht, das schlicht sei. Nun wird es am Europäischen Kernforschungszentrum für 10 Milliarden Dollar gesucht. Seit Sommer dieses Jahres laufen die Experimente mit internationaler Beteiligung. Der Findling aber ist ein **Wellenquant!**

Das Problem ist, dass die Supersymmetrie bzw. überhaupt die Symmetrie des Weltalls nachgewiesen werden soll mit Hilfe der Entdeckung von Higgs-Teilchen. Instabile Teilchen seien das, die etwa 100 bis 200mal schwerer als Protonen seien.

Ich sage nicht, dass solche Wellenquanten nicht gefunden werden. Ich sage es sind die Protokosmen-Energien, welche sich innerhalb der Elementarteilchen befinden, ihnen also die innere Masse geben. Es mag also sein, dass außerhalb der Kosmen die inneren Protokosmen als äußere Entsprechungen erzeugt werden können. Man wird dann glauben, alles gefunden zu haben. Aber heute schon, sagen Physiker, ist das Bild der Quarks und deren Wechselwirkungen so unübersichtlich geworden, kaum passte etwas wirklich gut zusammen, dass es sogar schon hässlich ist.

Wieder geht es um die grundsätzliche Philosophie, um das Bild der Welt richtig zu stellen!

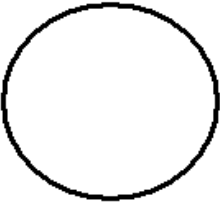

Meine Erklärung, woher die Masse kommt, haben Sie vorhin schon gehört: Jedes Teilchen als ein schwingender Kosmos bildet die ihm eigene Ruhemasse durch die räumliche, kugelförmige Pulsation seines Kosmos, indem es die Energie mit allen anderen Teilchen allseitig austauscht und dabei das Gravitationsfeld und das elektromagnetische Feld bildet. So einfach ist das! Im kleinen Proton sind noch viel kleinere Teilchen enthalten, die in ihrer Kleinheit entsprechend schwerer sind und in ihrem Volumen – das habe ich an einem mathematischen Beispiel nachgewiesen – tatsächlich in das Proton hineinpassen, um 280 Mrd. kg zu binden.

Wenn man nun beide Nukleonen in der Vorstellung einander nähert, so ziehen sie sich äußerlich nur mit der Gravitationskraft an. Diese Kraft ist relativ schwach. In dem Moment aber, in welchem der Schwerpunkt eines der beiden Nukleonen die Hülle des anderen Nukleons durchtritt, das ist der Wirkungsbereich der schnell einsetzenden starken Kernkraft, „sieht“ die innere Masse des einen Nukleons die äußere Masse des anderen Nukleons „an seinem Himmel auftauchen“. Sie tritt in die innere Raumzeit ein, wird dort messbar und nimmt an der Wechselwirkung teil. Es ziehen sich dann an: Die innere Masse von 280 Milliarden kg mit der äußeren Masse von 10^{27} kg. Aus dieser Kraftrechnung ergibt sich genau das oben genannte Verhältnis von 10^{38} ! So einfach ist die „Starke Kraft“ noch nie berechenbar gewesen. Aus diesem Umstand habe ich daher gleich noch ein neues Atommodell geschaffen.

Da ich nur begrenzte Zeit habe, Sie zu informieren und zu interessieren an der Einheitlichen Feldtheorie aus meiner Feder zu Ehren Albert Einsteins und zur Ehre Max Plancks, erläutere ich nur noch das zweite Beispiel:

Alle fragen sich, woher kommt das Leben? Viele denken, es kommt aus dem Weltall, weil alle anderen Erklärungen einen Berg von Schwierigkeiten aufgeworfen haben. Die Idee im Grunde ist total richtig. Nur, wo sie hinführt, das ist ein Irrtum. Es sind nicht die Kometen, welche das Leben bringen, es sind keine fremden Astronauten, die uns befruchtet hätten. Es ist jetzt mit der einheitlichen Feldtheorie wunderbar und einfach.

In der IOT heißen die SL: Nichtstationäre Schwarz-Weiße Löcher.

isoliert	geschlossen (stabil) geöffnet (instabil, instabile NSWL sind schon Protokosmen)	divergent offen oder geschlossen
Universum 	Mikrokosmen <ul style="list-style-type: none"> - Proton - Elektron - Protonneutrino - Elektronneutrino In ihnen sind: <ul style="list-style-type: none"> - Graviton - Subtron 	Protokosmen 

Elementarität des Alls

In denen ist der bewegte Echtstoff des Schöpfers! Jener Echtstoff ist keine Materie!

Seine BEWEGUNG ist die Startdimension der Materie!

Eines muss ich noch vorausschicken. Ich sprach oben immer von den Schwarzen Löchern, die völlig geschlossen sind, also ewig stabil sind. Wegen der Friedman-Lösung der Allgemeinen Relativitätstheorie gibt es aber noch in der Schwebe zwischen offen und geschlossen befindliche Kosmen und völlig aufgehende Kosmen. Das sind also instabile Systeme. So gibt es nun drei Arten, das Universum als isolierter Kosmos, die stabilen Elementarteilchen als geschlossene Kosmen sowie die Protokosmen als offene Kosmen.

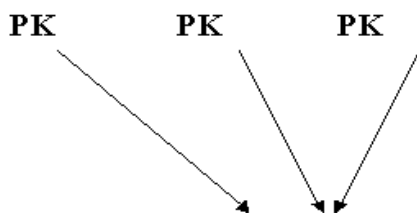
Jene Schwarzen Löcher, welche jetzt von Astronomen im All beobachtet werden sind in der Schwebe. Sie schließen kurz, mangels Stabilität öffnen sie sich kurz wieder, schwingen also sehr schnell zwischen offen und geschlossen. So erscheinen sie wie die naiver Weise erwarteten Schwarzen Löcher, deren innere Masse auch außen messbar sein soll. Was aber diese Wissenschaftler nicht wissen ist, dass diese Gravitationskraft unstetig ist, weil sie schwingt zwischen winziger Außenmasse beim kurzen Schließen und riesiger Innenmasse, die nach außen kommt beim kurzen Öffnen. Diese Sorte Schwarzes Loch verhält sich genauso, wie sie beobachtet wird. Dahingehend gibt es durch meine Theorie keinen Widerspruch, nur die Feinheit der unstetigen Gravitation! Auch Blitze können impulsförmig zucken, weil Licht immer nur kurz herauskann, parallel zur inneren Gravitation. Die Sternenart mit dem Namen Pulsar ist bei mir als instabiles schwarz-weißes Loch erklärt. Schwarz zu, weiß offen.

Ein Schwarzes Loch, das innen sehr viel kinetische Energie getankt hat, ist nicht nur instabil, sondern platzt auseinander, öffnet sich und liefert seinen inneren Kosmos nach außen. Die Innerein aber öffnen sich dann auch. So setzen sich vorprogrammierte Systeme der ganzen räumlichen Hierarchie frei, bestehend aus ihren Elementarteilchen. Durch diese Programmierung der Anordnungen sind alle diese Systeme leibhaftige Lebensprogramme. Räumlich programmierte Energie. Sie organisieren sich selbst. Sie funktionieren, erzeugen Energie, wechselwirken, kommunizieren durch Informations- und Impulsaustausch und entwickeln sich weiter. Diese Sorte von instabilen Schwarzen Löchern nenne ich Protokosmen.

Ursuppe + Zufall = null ! Ursuppe + Protokosmeneinfall = Lebensvielfalt !

Das Bombardement von PK ist immer gegeben!

Besonders bei SN-Ausbrüchen in der Nähe und starker Veränderungen in der Ferne.



Materie, organisches Material („Ursuppe“)

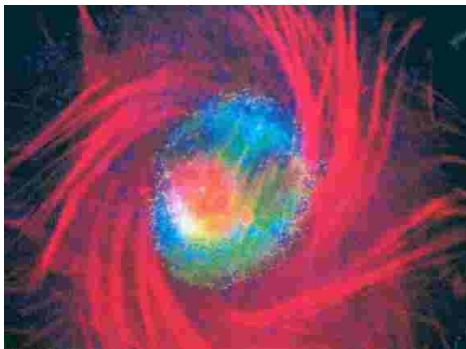
Die programmierte, mit Energie unterstützte Herausformung von organischen Substanzen zu einem geschlossenen und gleichzeitig auch offenen Organismus führt zur ständigen oder periodischen Schöpfung von Lebewesen.

Das wird experimentell nachweisbar sein.

**PK aus Teilchenbeschleunigern und
PK aus Kugelblitzen.**

Schauen Sie sich bitte den Vergleich der Rattenzelle mit meiner Lösung der Feldtheorie an!

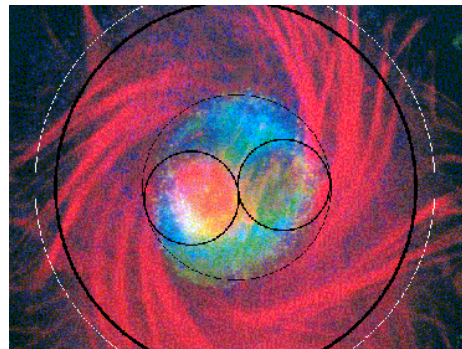
Vergleich einer Zelle mit den Gesetzen, welche das universale Leben erkennen lassen als Uni-Prinzip



Hier ist keine Galaxie, sondern die Zelle aus dem Bindegewebe einer Ratte. "Rot sind die Proteinfasern der Zellrinde." Die zentrale, ovale blau gekörnte Sphäre bildet den Zellkern, welcher die beiden Kernkörperchen - die Nucleonen - enthält.

Quelle: bdw 9/2001, Seite 12,

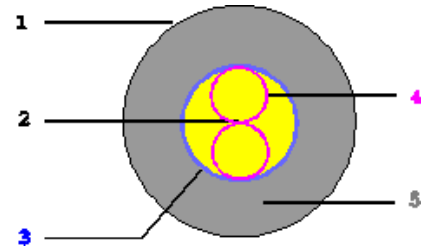
Bild des Monats: Einblick in die Rattenzelle (H. Scherthan)



Nun habe ich das Wesentliche umrissen: 2 Nucleonen, 1 Zellkern und viele Proteinfasern der Zellrinde, welche offenbar die Freiheit haben, in ihrer Ausstrahlung nicht zurückkehren zu müssen.

Nach meiner Theorie ist die Zelle ein offener Kosmos - analog dem Protokosmos, oder aus einem Protokosmos entstanden. Obwohl offen, ist sie doch relativ geschlossen, da die Proteinfasern nicht unendlich lang sind, sondern sehr schnell auch endlich.

Das liegt am Austausch. Denn eine Zelle allein existiert nirgends. Immer gibt es den Austausch mit der Umgebung, welcher zur Erhaltungsbilanz führt: es wird so viel abgegeben wie aufgenommen.



Das ist das schematische Ergebnis meiner Theorie, welches für alle geschlossenen Kosmen gilt:

1 - der Horizont, den nichts verlassen kann, es sei denn, er wäre offen - wie links im Bild mit einem weißen Ring gekennzeichnet. 2 - das Zentrum

3 - der zentrale Bereich der Masse

4 - die Paritäten

5 - der Vakuumraum der zurückkehrenden Strahlung

Zellen und Körper schwingen wie Protokosmen!

Die Art der Programmierung und die Größe der Protokosmen ist zunächst durch keinerlei Gleichung oder Bedingung eingeschränkt. Da ist alles möglich, aber nur bei Gott, der die totale Freiheit hat, sie zu programmieren.

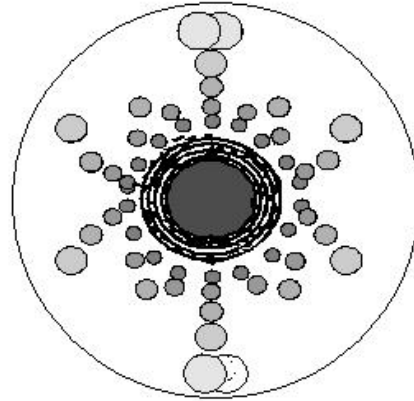
Wenn nun so ein Protokosmos sich gerade auf der Erdoberfläche öffnet, so sieht das aus, als hätte ein Raumschiff sich geöffnet und die Hände Gottes frei gelegt. Allerdings in der Form enormer Energie, welche das Vorhandene zerstört und dessen Chemie neu ordnet im Sinne des Programmes oder besser nach dem Willen Gottes.

Der ideale Oszillator hat in seinem Inneren eine programmierte räumliche Anordnung der Unterkosmen. Diese Quantisierung ist überall in der Natur wieder anzutreffen.

Muss ich hierzu noch mehr sagen? Aus dem Protokosmos marschieren alle möglichen neuen Lebewesen heraus, die es vorher nicht auf dieser Erde gab, vom Einzeller bis zum kompletten komplexen Lebewesen. Noch bestehen sie nur aus Wasserstoff und Energie. Indem sie aber auf die vorhandene Chemie der Erde treffen, vereinen sich die energetischen Programme mit der Erde, den Pflanzen, den vorhandenen Lebewesen und bilden die Wesen dieser Welt neu heraus.

Ein idealer Oszillator

In der Theorie:



In der Natur:



Psalm 66, 5:

„Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun ...“, so dass Ihr alle Wahrheit um Euch findet!
(Ackermann)

Aus Erde bist du geworden – zu Erde sollst du wieder werden.

Im Ergebnis meiner Theorie glaubte ich an religiöse Übermittlungen. Ich stehe der christlich-jüdischen Kultur und ihrer Tradition sehr nahe, kann aber keiner Religionsgemeinschaft angehören, weil die Religionen ihren Rahmen für mich zu eng setzen. Ich weise auch entschieden die Anschuldigung von mir, ich wollte eine neue Sekte gründen. Schon innerhalb des Buchtextes habe ich ein solches Verfahren abgelehnt. Darin betone ich, dass wir, die wir mehr wissend glauben werden, unsere Art zu glauben nicht verlassen werden, sondern frei, ohne eine Zentrale über uns zur Ehre Gottes wirken werden. Jedem aber steht es frei, sich doch einer Gemeinschaft anzuschließen. Aber eine neue will ich nicht gründen, weil es schon zu viele davon gibt, die unserer Welt den gerechten Frieden genommen haben.

An dieser Stelle wollte ich ursprünglich aufhören. Wie ein Riss in einer Straße, auf welcher ich 100 m gegangen bin, welche aber in Wirklichkeit 10 km lang ist. Mein Buch hat 602 Seiten. Es ist völlig aus der Etikette gefallen. Es wurde in kleinster Schriftart gedruckt. Hätte es die Forderungen der üblichen Etikette für Romane eingehalten, dann hätte es mehr als 2000 Seiten gehabt. Ich müsste Ihnen also einen Vortrag halten, der ohne Ruhezeiten zehn Tage hintereinander laufen würde, um Ihnen alles zu erklären, was ich in meinem Buch aufgeführt und gelöst hatte. Sicher ist das völlig unmöglich.

Da mir die Veranstalter aber bis zu 1,5 Stunden eingeräumt hatten, möchte ich Ihnen noch *ein* bedeutendes Problem der Physik darlegen.

Im Fernsehen sah ich einmal eine Werbung, wo zwei Frauen im Bikini am Strand lagen, ein Macho hinter ihnen auftauchte und mit angestrengten Oberkörpermuskeln sich näherte. Da hörte er, worüber

die beiden redeten, fiel muskulös in sich zusammen und schlich davon. Die Damen sprachen darüber, was wohl mit der Physik passieren würde, wenn die Heisenbergsche Unschärferelation nicht stimmen würde. Ich habe damals einen guten Grund zum Schmunzeln gehabt. Denn:

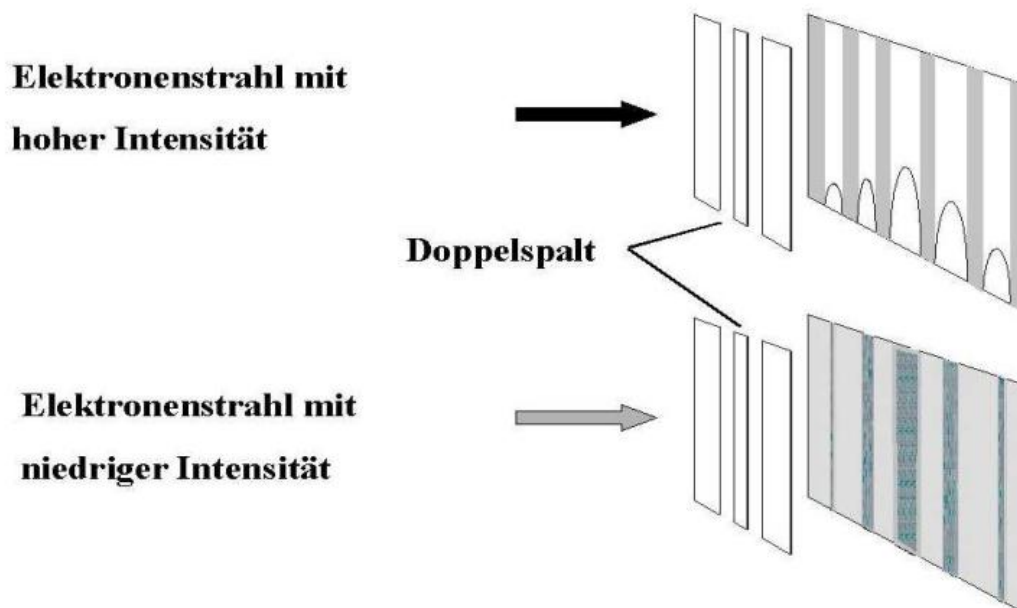
Die Korrektur des Kardinalfehlers, welcher bei der Interpretation des historischen Doppelspalt-Experiments begangen wurde, wird die Welt verändern!

Ich möchte also auf den Fehler der Interpretation des Doppelspalt-Experiments zu sprechen kommen, damit meine Theorie, wonach es gar keine Festkörper-Teilchen im Sinne vom Substanzen gibt, klar sichtbar wird.

Beim Doppelspalt-Experiment wird z. B. ein Elektronenstrahl oder ein Photonenstrahl über einen Doppelspalt auf einen Indikatorschirm geleitet. Bis in die Gegenwart glaubt man, Elektronen wären Teilchen, die einen Wellencharakter zeigen würden. Photonen dagegen wären Lichtwellenquanten, die einen Lichtteilchencharakter zeigen würden. Die Welt wäre vom Dualcharakter der Materie gekennzeichnet, Welle und kompaktes Teilchen zugleich sein zu können.

Ich, in meiner Gegenthese, bezweifele das und behaupte, die Materie hat *überhaupt keinen kompakten Teilchencharakter*. Sie besitzt nur *Wellen-, Wellenquanten und Oszillatorcharakter*. Beides befindet sich in Übereinstimmung, als dass Oszillatoren Wellenerzeuger und Wellenaustauscher sind. Elementarteilchen in Form von Festkörpern gibt es überhaupt nicht.

Schauen wir uns an, was am Schirm des Experiments beobachtet wird.



Bei geringer Intensität des Strahls, also, wenn wenige Elektronen bzw. wenige Photonen ausgesendet werden, dann erscheinen auf dem Indikatorschirm einzelne Leuchtpunkte, wie zufällig gestreut, welche mit der Zeit die Streifen ausfüllen. Bei steigender und hoher Intensität wandeln sich die Einzelheiten *fließend* zu wellenförmigen Überlagerungsbildern. Nun glaubt man bisher, die Punkte, das seien die Abbildungen des „Teilchencharakters“ der Materie. Und die Wellenzeichnungen seien die Abbildungen des Wellencharakters der Materie.

Ich meine, dass diese Interpretation regelrecht naiv und einer hochgeistigen Physik mit ihren hohen Ansprüchen nicht mehr würdig ist.

Wegen dieser Naivität der Auswertung der Beobachtung meint man bisher, die Materie bestünde aus Festteilchen und Wellen.

Egal, ob am Schirm oder in der Wilson-Nebelkammer, das aber ist unsinnig, weil:

Nur die Änderung der Intensität eines Strahls kann die Erscheinung der Materie doch nicht verändern. Ein Gleichnis: Sie schießen mit wenigen Kirschkernen. Das ist die geringe Intensität. Dann schießen Sie mit immer mehr Kirschkernen. Ändern sich dabei die Kirschkerne in Pflaumenkerne oder anderes? Es gibt hier also eine Kontinuität, einen fließenden Übergang.

Auch im Experiment wird weiter nichts getan, als fließend die Menge der gestrahlten Mikrokosmen bzw. Wellenquanten zu erhöhen. Die Abbildungen auf dem Indikator müssen einfach immer die gleiche Ursache haben, können also nicht willkürlich, mal von Kosmen, dann von Wellenquanten stammen. Das heißt, dass der einzelne Punkt auf dem Indikatorschirm auf keinen Fall etwas Anderes sein kann, als die zusammenfließende Menge von Punkten, welche eine wellenartige Zeichnung auf dem Schirm vornimmt. Insofern kann der Punkt nicht der fixe Treffer eines festen Kosmos sein, wenn nachfolgend die Leuchterscheinungen als Wellenzeichnung gedeutet werden. **Folglich ist der einzelne Punkt ein Teil der bis dahin noch unvollkommenen Wellenzeichnung.** Wodurch aber wird die Wellenerscheinung oder die Welleneigenschaft eigentlich gezeichnet?

Ja, sie wird gezeichnet von den Wechselwirkungen der Wellenquanten, niemals aber von den direkten Treffern der Kosmen, die man sich als feste Körper vorstellen möchte, die aber keine festen Körper sind. Insofern könnte man die Kosmen, wenn sie nun nach meiner Theorie kugelförmige Oszillatoren sind, gar nicht direkt indizieren. Ihre ausgestrahlten Wellenquanten aber können wir indizieren und auf dem Schirm sichtbar machen. Das ist so, als wäre der Mikrokosmos ein Geschütz, das in alle Richtungen Bälle aussendet. Die Geschosse treffen die Indikatorwand. Der Mikrokosmos aber ist für die Wand unsichtbar. Es wechselwirkt überhaupt nicht mit der Indikatorwand!

Noch einfacher: Ihr Handytelefon sendet ein Wellenquant an den Teilnehmer. Ist der Teilnehmer dadurch in der Lage, den Hersteller Ihres Handys festzustellen? Kann er ihr Handy dadurch ausmessen, sehen, erfassen, wiegen usw.? Wenn nun Ihre Welle von Ihrem Handy den Schwingkreis des Empfängers ihres Gesprächspartners trifft, schlägt dann etwa gerade Ihr Handy bei ihm auf? Selbst dann, wenn sie mit ihrem Handy in Fahrt sind, schlägt dann Ihr Auto mit dem bluetooth bei Ihrem Gesprächspartner auf?

Wenn Sie sich diese Fragen richtig beantworten, dann erkennen Sie den ausgesprochen peinlichen Fehler der Physik.

Ich fasse zusammen:

Nach meiner Theorie stammen die Wechselwirkungen am Indikator *immer von den Wellenquanten* ab, da es keine Korpuskeln gibt und folglich auch keinen Teilchencharakter gibt, der mit den Mitteln der Materie messbar wäre. Die „Elementarteilchen“ nun in Gänsefüßchen gesetzt, sind elementare Kosmen, welche schwingen. Leider müssen wir das Wort vom Elementarteilchen fortführen.

In der Konsequenz können die Trefferpunkte, welche vereinzelt auftreten bei geringer Intensität der Bestrahlung der Indikatorwand, gar keine Kosmostreffer sein. Sie sind in Wirklichkeit die Wechselwirkungstreffer der einzelnen Wellenquanten, welche von den einzelnen Mikrokosmen gerade gesendet und empfangen werden, so als würden die Bälle, welche gerade von den Kosmen ausgetauscht werden, um sich mit den Bällen die Impulse und Daten zuzuwerfen, vom

Indikationsschirm eingefangen werden. Die Bälle, die in der Physik Austauschimpulse genannt werden, werden jetzt indiziert, nicht aber die Kosmen selbst, welche keine Substanzen, sondern schwingende Schwarze Löcher sind, deren Bahnen man nicht direkt vermessen kann.

Der Spruch der Interpretation dieses Experiments ist also falsch. Das hat weitreichende Konsequenzen.

Es gibt keine Dualnatur der Materie in Form von Korpuskular- und Wellennatur. **Es gibt nur eine Einheitsnatur der Materie in Form von Schwingungs- und Wellennatur.** Das ist ein erheblicher Unterschied in der Anschauung der gegenwärtigen Physik! Welle und Wellenquant sind dual.

Korpuskeln, echte Teilchen oder Substanzen, elementare Dinge aus Materie, die gibt es nicht. Damit hört auch die Debatte auf, das Uding des Dualcharakters erklären zu wollen mit spektakulären und märchenhaften Hypothesen.

Der Effekt des Korpuskularen, des Teilchenhaften, tritt nur als eine Impulswechselwirkung zwischen den Schwingungen und Wellen ein. Daher können auch nur solche Wirkungen identifiziert werden, niemals die Kosmen selbst. Sicher kann man ein Handy orten. Man kann auch einen Kosmos orten, aber niemals als Festkörper in einer Absolutheit darstellen.

Deshalb also ist auch die Interpretation der Heisenbergschen Unschärferelation falsch. Schlicht habe ich das am Ende der S. 116 meines Buches Arcus I in nur einem kleinen Absatz festgestellt. Jeder kann darüber hinweglesen, ohne es zu merken. So muss es auch bisher gewesen sein.

Und doch ist es das Wichtigste:

Die Unschärferelation besagt bisher, man könne die Änderung des Teilchenortes und die Änderung des Teilchenimpulses nicht gleichzeitig mit beliebiger Genauigkeit bestimmen.

Diese verworrene Interpretation hat die Gehirne einer ganzen Generation von Wissenschaftlern genarrt. Die Verschwommenheit beider physikalischer Größen hat sie zu tollkühnen Gedanken inspiriert. Sogar, dass die ganze Welt eher unreal wäre. Dann gab es noch den Unsinn mit der Schrödinger-Katze im Kasten. Ja, wenn man mit Kirschkernen beworfen wird, aber nicht feststellen kann, woher die kommen, dann gibt es eben nur das physikalische Feld der Kirschkernbewegungen. Der Werfer erscheint als irrational. Wenn man dann aber interpretiert, die Kirschkerne seien ihre eigenen Werfer, befindet man sich im Dilemma, wie die Quantentheorie.

All diese Konstrukte, welche errichtet wurden, um den Unsinn der Aussage der Unschärferelation zu rechtfertigen, bleiben damit falsch. Insofern sind auch Stephen W. Hawking's Theorien auf Sand gebaut.

Ich sage: Der schwingende Kosmos ist absolut real. Nur, dass man es überhaupt nicht punktuell lokalisieren kann mit den uns gegebenen natürlichen Mitteln. Man stellt nur dessen Wechselwirkungen fest, indem es schwingt, Wellen erzeugt und diese austauscht. Je kleiner man die Frequenz der Wechselwirkung wählt, desto näher kommt man dem Ort des Mittelpunktes des Elementarteilchens.

Daher muss die Heisenbergsche Unschärferelation richtig formuliert heißen:

„Die Änderung der Amplitude und die Änderung des Impulses eines Wellenquants, das gerade von seinen Mikrokosmen ausgetauscht wird, sind gleichzeitig nur mit begrenzter Genauigkeit messbar.“

Die Folgerung von Max Born ist folglich ebenfalls falsch. Sie lautete: „Das Amplitudenquadrat ist ein Maß für die Aufenthaltswahrscheinlichkeit des Teilchens.“ Unter anderem bekam er für diese Interpretation in den Dreißigern einen Nobelpreis.

Richtig muss es heißen: **„Das Wellenamplitudenquadrat der Materiewelle ist ein Maß für die Wechselwirkungswahrscheinlichkeit derjenigen Wellenquanten, welche der nicht beobachtbare Kosmos gerade mit anderen Kosmen austauscht.“**

Das sind zungenbrecherische Feinheiten. Haarspaltereien. Ohne diese aber ist das Bild von der Welt falsch. Wie finden wir nun aus diesem Dilemma heraus? Wir werden doch das Wort „Elementarteilchen“ nicht aufgeben wollen. Nein, dann definieren wir es neu. Statt es als eine feste Korpuskel zu betrachten, die punktiert reagieren würde, definieren wir es so: **Das Elementarteilchen ist ein Kosmos, welcher einen räumlichen Oszillator bildet, der Teslawellen austauscht mit anderen Kosmen und welcher, wenn er sich relativ in Bewegung befindet, sekundäre Wellen bildet in Gestalt der e.m. und der g.m. Wellenquanten, die er mit anderen Kosmen austauscht. Der Kosmos selbst aber wechselwirkt als Ganzes nicht. Auch seine inneren Kosmen zeichnen nur ihre vielfältigen Wechselwirkungen mit ihren Wellenquanten nach außen ab.**

Mit dieser kompletten Korrektur der Anschauung – der Philosophie von der Quantentheorie – bricht nicht nur die Anschauungswelt der bisherigen Physik zusammen, deren Gleichungen aber erhalten bleiben, nein, auch das weltanschauliche Fundament der Gotteshasser wird wegbrechen.

Der Weg ist frei für die Gläubigen, dass sie zu Wissenden werden, so wie Jesus dereinst sprach: „Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“ „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“ Johannes 16, Verse 12 und 13.

Der heilige Geist der Wahrheit auf Erden, das ist wohl nichts anderes, als die Intuition durch Gott, etwas Wahres über die Schöpfung zu sagen.

Ich glaube, dass ich ein wenig dazu beigetragen habe. Ich bin glücklich darüber und öffne mein Herz für alle Wissensdurstigen und heile ihre Not, auf ihrer Suche nach Wahrheit.

Weitere Informationen und den Inhalt meines Buches können Sie bei Bedarf erwerben. Auf meiner Webseite www.arcusuniverse.com befinden sich Links. Die Seite ist deshalb englisch bezeichnet, da ich alles sowohl in Deutsch als auch in Englisch veröffentliche. Das Arcusuniversum als meine Wortschöpfung in Deutsch ist „The arcusuniverse in English“.

Hier war das Ende meines Konzepts für den geplanten Vortrag.

Aus meiner älteren Webseite no-quarks.com habe ich noch zu ergänzen, wie ich mir den Anfang des Universums vorstelle.

Zunächst möchten wir einen Blick auf das Problem der Hintergrundstrahlung werfen. Beobachter meinen, sie hätten eine sogenannte „Anomalie“ dieser Strahlung gefunden wie man hier sehen kann. Sie denken das, weil sie entsprechend ihren Erwartungen eine homogene und isotrope Strahlung erwarteten. Dadurch wird es für sie zum Rätsel. Für mich ist es keine „Anomalie“ und kein „Mysterium“! Bitte, folgen Sie den ersten Gedanken im Vergleich zur folgenden Webseite:

<https://www.wissenschaft.de/astronomie-physik/raetsel-der-anomalien-bleibt/>

„Planck-Temperaturkarte der kosmischen Hintergrundstrahlung mit einigen hervorgehobenen Anomalien (Bild: ESA/ Planck Collaboration)“

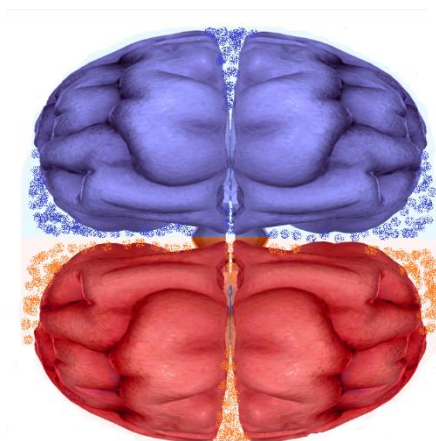
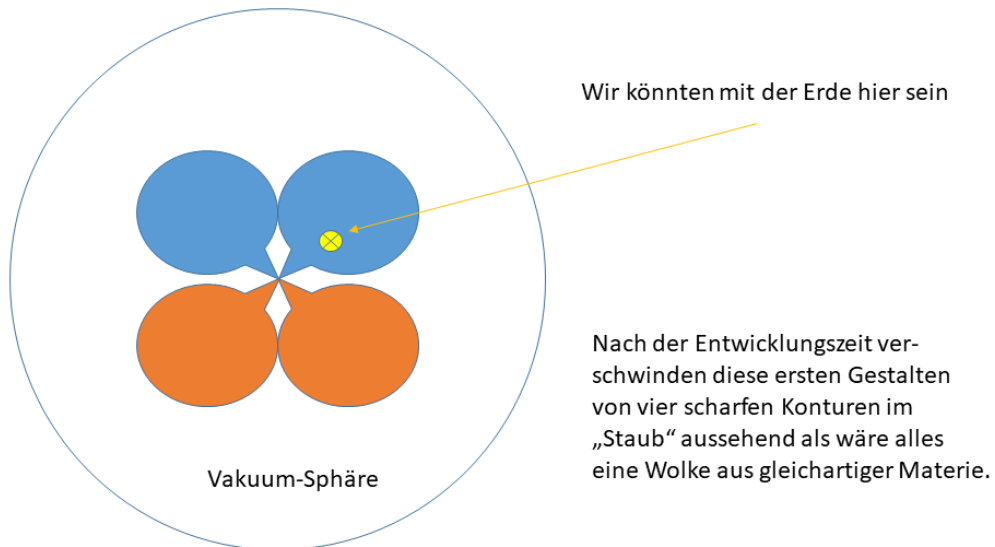
Anstelle jenes „geheimnisvollen Rätsels“ ist das ein Teil meiner einheitlichen Lösungen:

UNIVERSUMSMATERIE als EINSTEIN's VIER-POL im VAKUUM-KÖRPER

Zwei Schwester-Gehirne aus Normaler Materie

Zwei Brüder-Gehirne aus Antimaterie

Diagonal sind ein Bruder und eine Schwester Zwillinge zueinander.



Warum sollte die „Anomalie der Hintergrundstrahlung“ wirklich eine Anomalie sein? Ausgehend von meiner Theorie und deren Lösungen sage ich: „Was wir beobachten ist normal.“ Das ist so, weil wir nicht irgendwo in einer als Beispiel gewählten Unendlichkeit sind, von wo aus man immer alles genauso sehen könnte wie von jedem anderen Punkt. Nein, man kann das nicht! Das Universum ist ein endlicher Körper, in dem wir uns an einer spezifischen Beobachterposition befinden. Von dort aus können wir einfach kein

homogenes und isotropes Universum sehen. Wir schauen auf die „Anomalie“ als den tatsächlich normalen Zustand, nichts weiter!

Vier Körper des Quadrupols wachsen hinein in die Hemisphäre, so dass es zwei Gehirnen ähnelt. Dabei ist eines aus normaler und das andere aus Antimaterie. Das ganze System speichert an seinem Körper aus physikalischer Materie den Heiligen Geist – das Programm des Universums.

Zusammengefasst bedeutet das: Vier Wolken aus unzähligen verschiedenen Protokosmen fliegen auf ihrem dunklen Weg vom Zentrum aus hinein in den statischen Vakuumkörper des Universums. Zwei aus Materie, zwei aus Antimaterie. Niemand kann sie beobachten. Sie sind nahezu schwarz (keine Strahlung, extrem geringe Gravitation). Bald darauf öffnen sich die kleinsten, die schwersten und zahlenmäßig die meisten. Als erstes können wir also einen Miniatur-Urknall erkennen, den ich Small Bang nenne. Aber das ist nicht alles. Sukzessive größere Protokosmen fliegen ungeöffnet weiter. Nach und nach auf ihren Wegen öffnen sie sich und geben uns die Strukturen der Universums-Galaxien ohne dass diese eine Fluchtgeschwindigkeit hätten. Die einzigen, die mit einer Geschwindigkeit nahe Lichtgeschwindigkeit unterwegs sind, das sind die unsichtbaren Protokosmen auf ihrem dunklen Weg!

Das Universum wird ausgepackt aus Protokosmen der Materie und Antimaterie zu gleichen Teilen, aber aufgeteilt in beide Paare. Nachdem sie ihre Lebenszeit abgelaufen haben, werden alle Erscheinungen Stufe für Stufe zurück verpackt in ihre Protokosmen. Der ganze Prozess wird sich dann wiederholen.

Anlagen:

Vier Dummheiten der Physik ohne Reihenfolge

Erste Dummheit: Die Frage der Symmetrie

Dazu gehört, zu glauben, die Welt sei am Anfang symmetrisch gewesen. Das machen sie absichtlich, weil es einfach wäre, anzunehmen, sie wäre unsymmetrisch gewesen.

Ja, man beobachtet in allem eine unsymmetrische Welt! Deshalb wäre es simpel, zu konstruieren, am Anfang wäre die Welt unsymmetrisch, so erklären es die Physiker, so bekam ich es auch persönlich erklärt:

Sich den Kopf zu zerbrechen, wie eine Symmetrie zur Asymmetrie wird, ist viel erfolgversprechender.

Der Erfolg ist dann wohl, ewig arbeiten zu können und dafür Steuergelder zu verprassen?
Was gilt eigentlich als logisch?

Es ist verboten, aus einer einzigen Voraussetzung eine Schlussfolgerung zu ziehen! Im Umkehrschluss müsste es verboten sein, aus einer Schlussfolgerung Prämissen abzuleiten, die zu dem Schluss im totalen Gegensatz stehen.

Also: x Milliarden Asymmetrien werden beobachtet, also x Milliarden Prämissen gelten. Der Schluss wäre logisch: Der Anfang ist asymmetrisch. Das wäre logisch. Aber nun im Gleichnis, wie sich die Wissenschaft diesbezüglich verhält:

Ich beobachte einhundert Bauteile, die rot gestrichen sind. Meine Schlussfolgerung ist dann: Am Anfang war eine grüne Farbe, die zufällig rot wurde. Ich stelle mir nun die Aufgabe, diese Umwandlung herauszufinden.

Die Physiker sind gerade bei der Arbeit. Bitte nicht stören!

Zweite Dummheit: Die Frage der Masse

Mein Physiklehrer fragt uns Deppen damals in der Klippschule: Was wiegt mehr, 1kg Vogelfedern oder 1kg Blei?

Natürlich Blei, haben wir geantwortet! - Was für ein Reinfall!

Heute noch arbeiten Physiker beim Begriff der Masse auf reinen Volumenäquivalenten. Das Higgs-Teilchen mit 200mal mehr Masse als ein Proton sei ein „Riesenteilchen“. Sie denken gradeso, als wären „Teilchen“ aus einheitlichen Ziegelsteinen zusammen gemörtelt worden und würden um so größer, je schwerer sie wären.

Deshalb könnten sie so etwas annehmen wie die „Masseabtretung“ seitens der Higgs-Teilchen an andere „Teilchen“. Indem die „Teilchen“ durch das Higgs-Feld waten, würde an ihnen Masse hängen bleiben. So denken kann man nur, wenn das Denken über den Begriff von der Masse selbst ausgesprochen naiv ist.

Die Masse ist der Ausdruck der Oszillation, der Pulsation. Die elektrische Ladung auch. Folglich ist ein „Elementarteilchen“ als ein Mikrokosmos je kleiner desto schwerer es ist.

Wenn man Higgs-Teilchen wird glauben, gefunden zu haben, so werden das wieder die Entsprechungen für die Protokosmen der Hadronen (Wellenquanten!) sein. Solche wurden ja schon vor rund 30 Jahren gefunden als W- und Z-Bosonen, die jedes ca. 100mal schwerer als Protonen waren. Aus diesem System irriger Zuordnungen wird die Physik so schnell nicht herausfinden.

Dritte Dummheit: Die Zerstörung von Elementarteilchen

Die Physiker glauben auch, Elementarteilchen würden beim Kollidieren zerstört. Ein Jammer, sage ich und meine damit den Zustand der Physik und den Zustand, wenn das wirklich passieren würde.

In Wirklichkeit prallen überhaupt nicht die „Teilchen“ – das sind Kosmen – aufeinander, sondern deren Wellenquanten. Diese Wechselwirkung erzeugt Felder und demzufolge auch Kosmen-Verbindungen von hier vorhandenen Mikrokosmen, die der Energie der Wechselwirkung entsprechen. Das stabile Innere der stabilen „Elementarteilchen“ (Kosmen) kommt also niemals direkt heraus. Nur das instabile, das den Kosmen aufgelegt wird und eigentlich gar nicht innen ist, kommt heraus, weil es ja sowieso schon draußen ist in Wellenform.

Nach der äußerlichen Wechselwirkung bilden sich die zuvor destabilisierten „Elementarteilchen“ wieder zurück. Sie gehen authentisch niemals verloren. Satz der „Erhaltung der stabilen Elementarteilchen“ (von mir). Und das alles liegt an der **vierten Dummheit**:

Die Dualnatur der Materie in Teilchen und Welle.

Hätten die Physiker und Philosophen von Anfang an geklärt, dass die Einheitsnatur der Materie aus **Oszillatoren (Kosmen), Wellenquanten oder Wellen** besteht (und nicht aus Teilchen und Welle), dann hätten sie sich alles andere sparen können.

Denn die Welt kann nicht allein aus Wellen (Wellenquanten) bestehen. Es muss Erzeuger dafür geben – Schwinger – Oszillatoren (Kosmen). Genauso kann die Welt nicht aus lauter Relativitäten bestehen. Es muss ein Absolutum dafür geben – das stationäre Vakuum.

A handwritten signature in blue ink, reading "Heinz-J. Ackermann". The signature is written in a cursive style with a long horizontal line extending to the right.

Alle Rechte liegen bei mir.

Heinz-Joachim Ackermann im Jahre 2008, letzte Korrekturen im Oktober 2024

Alle Inhalte entstammen meinen Büchern mit den Titeln: Das Buch Arcus I, II, III, IV, V, IV
Und meinen Blogs im Internet offen zugänglich bis Oktober 2024.
Jegliche Bilder, Fotos und Grafiken sind von mir.